

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage

„Der Bauernfreund.“

Erstausg. täglich Donnerstags zwischen 8-9 Uhr.
 Abonnements 50 Pf. pro Monat, Post frei im Inland.
 Durch die Post unter Nr. 2495 W. 170 von Cassel. in Belgien.
 Inland 10 Pf. Ausland 15 Pf. Postfrei 16 Pf. auswärtige Postgeb.
 10 Pf. Restlos 80 Pf. bei Vorbestellungen hoher Rabatt.
 Anzeigen-Annahmegebühren:
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 II. Stadt-Expedition: Postgasse Nr. 12.
 III. Stadt-Expedition: Schulgasse Nr. 11. (Hof-St. Sandersberg,
 und in sämtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Rudolph Helme (Vollst. Rath, und Schriftf. (Halle)
 Wilhelm Zelle (Vollst. Rath, Theater, Halle) (Halle)
 Adolf Händel (Halle) (Halle)
 Hainrich in Halle a. S.
 Redaktion: Postgasse Nr. 12. (Halle) (Halle)
 Druck und Verlag von W. Kiefel in Halle a. S.
 Telefon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Rannenburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 —————
 insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Zum Wiederbeginn der Reichs-tagsarbeiten.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 8. November.

In der nächsten Woche wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen und vom Kaiser mit einer Rede eröffnet werden. Doch dies Schicksal nicht ohne weiteres, sondern erst nach dem Verlauf der Verhandlungen, welche den kommenden Reichstag beschäftigen sollen, ist seine Einlage unbekannt. In der Hauptsache wird es sich um die Reichsfinanzreform, die Deduktion der Kosten der neuen Heeresorganisation und um die neuen Handelsverträge mit Spanien, Mexiko und Serbien handeln, bei deren Erörterung das ganze Thema unserer deutschen Handelspolitik wieder aufgerollt werden wird. Das ein Handelsvertrag mit Mexiko schon die nächste Session des Reichstages beschäftigen sollte, ist kaum zu erwarten, auch für den Fall nicht, daß ein solcher Vertrag zwischen den Regierungen Deutschlands und Mexikos überhaupt verhandelt werden sollte, was heute noch gar nicht abzusehen ist. Das die nächsten Verhandlungen zur Abschaffung der Gewerbebesteuerung im Interesse des Handels nicht fehlen werden, ist selbstredend, ebenso werden die von der Reichsregierung in der vorletzten Session eingebrachten und damals nicht erledigten Gesetzentwürfe von Neuem dem Parlament unterbreitet werden. Das die Marineforderungen, von welchen allerlei Schlimmes mitgeteilt wurde, sich in näherer Grenzen halten werden, ist schon bekannt gegeben, und das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin wird voraussichtlich in seinem Fortschritt, aber welchen der Reichstag diesmal zu beschließen haben wird, ebenfalls nicht die Grenze überschreiten, welche durch die Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Reiches gezogen ist. Somit liegt nichts vor, was eine Hebung der für den Reichstag bedeutsamen Punkte, und Verbesserungen werden auch unumkehrbar verurteilt werden, als das Arbeitsprogramm der Volkserziehung in Folge der Steuererhöhungen schon genug benehmen ist, und es wird Monate selbst bei fleißiger Arbeit in Anspruch nehmen.

Das ausstehende Wort in der Militärvorlage ist in der kurzen Commission gesprochen, und weil damals es der Reichstag verurtheilt hat, bezüglich der Ausführung der erforderlichen Gelder keine Bestimmungen mit in den Gesetzentwurf aufzunehmen, wodurch heute die Arbeit eripart worden wäre, muß diese Aufgabe jetzt gelöst werden. Die Vorlagen der Reichsregierung zu diesen Zwecken sind bereits vor, aber sie sind noch nicht genehmigt, und die Beratung, welche dieser Genehmigung vorausgehen wird, wird keine Kleinigkeit, sondern mindestens ebenso umfangreich sein, als i. Z. die Verhandlung über die Militärvorlage selbst. Als Vertreter der verbündeten Regierungen wird, wie bekannt, der reichsregierende Minister auftreten, der in Berlin vorhanden ist, Dr. Meißner, und das letztere harte Mißgefallen zu finden vermag, hat er bei der Reform der direkten Steuern in Preußen bewiesen. Er mag auch jetzt im Reichstage durchdringen, aber doch wohl kaum ohne einen bestimmten Theil von Nachgiebigkeit. So wie sie heute gedacht sind, werden die Steuerentwürfe kaum zur Verabschiedung gelangen, und wenigstens im Reichstage die Abweisung gegen den neuen Steuerentwurf nicht so bedeutend ist, wie i. Z. gegen die Steuer und

Brantwortscheiner, groß genug ist sie, und im Augenblick ist in der That nicht zu erkennen, was das Geld eingebracht werden soll; denn von den Parteien, welche die Militärvorlage bewilligt haben und nun auch zur Genehmigung der Mittel bereit sind, sind etwa dreißig ganz entscheidende Gegner einer jeden Erhöhung der Tabaksteuer, und dieser Anfall ist nicht ohne Weiteres wieder gut zu machen. Man hat schon gesagt, die antisemitischen Abgeordneten würden jetzt gerade so für die Tabakfabriksteuer stimmen, wie sie i. Z. für die neue Heeresorganisation votirt haben. Aber dem ist nicht so, und man weigert sich in diesen Kreisen entschieden, den Tabak mehr Steuern zu zahlen, und diese Haltung nach ist sehr Schenkung zu erwarten. Das Gleiche gilt auch von den Mitgliedern der freiwirtschaftlichen und sonstigen Mitgliedern der Regierungsmehrheit vom 15. Juli 1893.

Die neueren Handelsverträge, welche dem Reichstage jetzt unterbreitet werden sollen, dürften am Ende die Mehrheit im hohen Maße finden, trotzdem auch Mexiko und Serbien gegenüber der deutsche Kronen einig werden soll. Aber hierbei schon wird die Frage um einen eventuellen neuen russischen Handelsvertrag wiederum auftreten, und von Seiten der konservativen Partei wird der schärfste Protest geltend gemacht werden. Man wird kaum annehmen können, daß die Reichsregierung bei dieser Gelegenheit von ihrer festgesetzten Haltung abgehen wird, das heißt, über neue Handelsverträge so lange zu schwärmen, bis nicht der Abschluß derselben in billiger Form erfolgt ist.

Den Ausschlag über einen russisch-deutschen Handelsvertrag wird im Reichstage die Centrumpartei geben, von welcher indessen sicher ein großer Theil der Mitglieder gegen den Vertrag stimmen wird. Ob man im Centrum sich gleich bestimmt zum dem Vertrage ausdrückt, ist eine andere Sache, und auch wohl nicht gerade wahrnehmlich. Wer weiß denn, ob und wann ein Handelsvertrag zu Stande kommen wird? Wenn es heute mehrschon heißt, die Russen auf eine Vereinbarung zwischen den deutschen und russischen Bevollmächtigten hätten sich endlich geeffert, so will das wenig heißen. Das sind Mißbräue, wie sie bei solchen Gelegenheiten immer in Zeitungen vorkommen. Was hilft die Beförderung und die Aussicht auf eine Verständigung, wenn die Verständigung selbst noch in nebelhaften Dunkel gehüllt ist?

Es wird auch im letzten im Reichstage an sehr lebhaften Zeitbedenken nicht fehlen, der Spielprozess in Hannover und andere Dinge drängen förmlich nach einer Aussprache. Es hat soziale und gesellschaftliche Gemüther gegen in letzter Zeit gegeben, und die darin auftretenden Mißgefallen Manches außerordentlich groß beschaffen. In den Zeitungen kann bei solchen Gelegenheiten Vieles nicht direkt gesagt werden, es ist wohl gesagt werden müßte, und anderen wird das gesprochene Wort doch immer ganz anders, als das geschriebene. Der Reichstag hat früher auch, zum Mindesten in den Kommissionsverhandlungen, gern Anlaß genommen, sich bei dem leitenden Staatsmann nach dem Stande der allgemeinen europäischen Politik zu erkundigen. Und wenn neue Militärvorlagen in Betracht kamen, war ja auch wohl eine solche Erkundigung ganz angebracht. Diesmal sollte man es lassen; denn erntet ist nicht nur seine breite neue Militärvorlage vorhanden, und dann sollte man den Franzosen wirklich nicht den Eindruck machen, nach dem alten Aufsatze die europäischen Verhältnisse mit anderen Augen anzusehen, als vorher. Denn hierbei ist doch ganz richtig: Gelangt im Reichstage eine bezügliche

Anfrage zur Diskussion, so wird es in den Pariser Zeitungen sofort heißen: Also, man ist in Deutschland durch den Verlauf der Anträge benachtheiligt; man sieht man, wie es mit dem Dreihund bestellt ist. Und wenn dann der Reichstagler erwidert, daß es heute in Europa gerade so aussehe, wie vor einem Jahre, dann würde man wieder etwas finden, was geeignet wäre, eine Hege gegen uns zu eröffnen. Schweigen ist nicht immer Gold, aber in diesem Fall doch, und gerade die Franzosen beschwerten nicht mehr, als wenn man sie nicht beachtet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser erlegte während der gestrigen Jagd im Wiener Entzungen einen Zehner, einen Spieß und 3 Stüd Wild. Das Frühstück wurde auf der Jagdhütte eingenommen. Das besagte Jagd erfolgte gegen 6 Uhr vom Jagdgebiet aus die Rittsche nach Schloß Wobbenhausen, woselbst Abends 7 Uhr die Tafel stattfand. Reite wurde im Jagdrevier Herrenberg gejagt.

(Die Eröffnung des Reichstages) erfolgt nächsten Donnerstag, d. 12. Ubr. Eine neue Anleihe im Betrage von 116 258 440 Mark für Zweck des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen wird dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden, außerdem noch ein Anleihegesetz in Höhe von 550 000 Mk. zur Ausbesserung größerer Bauten in Bagamotio (Mitra). Die betreffenden Gesetzentwürfe sind dem Bundesrath bereits zugegangen.

(Ueber die neue Börsesteuer) wird überall mitgeteilt, daß dieselbe keine rückwirkende Strafe haben soll. Die vor dem 1. Juli 1891 angegebenen Werthe bleiben steuerfrei und die seitdem bis zum 1. April 1894, dem vornehmlichsten Tage des Anstufens des neuen Einkommens, angegebenen Werthe bleiben der bisherigen Taxirung unterworfen. Ebenso sollen Zinseinkünfte und Aktien, welche nach dem 1. April 1894 ausgegeben wurden, die aber vorher veräußert oder auf welche vorher Einzahlungen geleistet worden sind, bis zur Höhe ihrer Einzahlungen der bisherigen Taxirung unterworfen sein. Das die Umsatzsteuer betrifft, so ist daran festzuhalten, daß im wesentlichen nur die Steuererläge vermindert werden, sonst aber alle Befreiungen, Ausnahmen und den Unterchied der Kauf- und Anschaffungsgegenstände, je nachdem sie ausländische Banknoten, Bankgeld und Wechseln sowie Wertpapiere oder aber Mengen von Waren, die höfentlich gehandelt werden, betreffen, unverändert bleiben sollen. Nur wird ausdrücklich hervorgehoben, daß kein Kaufschilling gleich erachtet werden sollen die bei Gründung einer Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien erfolgende Zuteilung der Aktien auf Grund vorhergehender Zeichnung, ferner die bei Gründung einer Aktiengesellschaft stattfindende Uebernahme der Aktien durch die Gründer und die Ausbreitung von Wertpapieren an den ersten Erwerber.

(Ueber die geplante Erhöhung der Stempelsteuer) kann man nunmehr als überall mitgeteilt werden, daß der Entwurf des neuen Einkommens, der Steuererläge, und daß eine Steuer auf Dividenden, Zinseinkünfte, Erbschaften, Erbschaften und Erbschaften nun eingeführt werden soll, für letztere beide jedoch nur, sofern sie den Betrag von 20 Mark übersteigen.

Der Ruch der Lüge.

Roman von C. Vach.

Das sprossende, feimende Leben in der Natur erfüllt wohl jedes fühlende Herz mit Sehnsucht nach Glück, nach Liebe; wenn es in den Gainen, in Wald und Feld duftet und blüht, und die Nachtigall ihr süßes Minnelied singt; wenn der Himmel blau und die Sonne ihr leuchtendes Auge über die dräutlich geländete Erde wirft; wenn der Duft der Springen, der Raben und Weiden wie ein Opferband, den die dunklere Erde dem Schöpfer darbringt, zum Heiter emporkragt, — dann regt sich auch in der Menschenseele jenes Sehnen und übermächtige Treiben, welches wir mit dem Namen Liebe bezeichnen; welches bei dem Einen einen Idealgebilde gilt, bei dem Andern bewußt, fahbar für Den wird, dem das Herz zuzieht, — dem es sich längst zu eigen gegeben.

Aus dem großen Park, der sich hinter dem Palais der Gräfin Brantworts ausdehnt, drang der berauschende Wohlgeruch der Blumen und Gräser in das Zimmer, in dem Angela, an den Geliebten schuldigt sich bei denkwürdig, lang. Ueber den grünen Büscheln der himmelanfliehenden Bäume wühlte sich ein tieflauer Himmel; in den blühenden Büschen wiegten sich, ihr Frühlingslied singend, die kleinen, besterben Sänger; ein leises Flüstern bewegte die grünen Büschel und schickte auch die Wangen des jungen Mädchens, das den leidenschaftlich bewegten Tönen eines Schumann'schen Liedes wie bezaubert lauschte.

Es hatte Angela bisher noch nicht singen hören; es war ihm wie in den Sinn gekommen, daß von den süßen Lippen der schönen Frau solche herabergende Töne dringen könnten, — daß überhaupt Gräfin Brantworts, — Margot nannte Angela in ihren Gedanken niemals mit einem vertraulichen Namen, — Sinn für Musik haben könne.

Das Köpfchen vorgebeugt, die aparte, eisenhafte Gestalt graxös an einen Baumstamm gelehnt, die halb entblößten Arme anhängig über den Busen gestreckt, die düstern Locken von einem schmalen goldenen Reif, der einen glühenden Rubin in der Mitte zeigte, gehalten, das schöne südlich angehauchte Antlitz, in dem die roten Lippen wie zwei Rosen emporschimmerten, bot Margot einen verführerischen Anblick, und als sie endlich von einer weiteren Stelle, die dem früheren Liebes gefolgt war, gepackt, die ruhige Stellung aufgab, um in reizenden Bindungen wie eine süchtige Libelle hin und zu schweben, das lockige Köpfchen wiegend, den zierlich gewandten Körper halb vor-, halb rückwärts neigend, dabei schelmisch die Grünschüden in den hoch angehauchten Wangen, die weißen blühenden Zähne zwischen den Purpurlippen zeigend, da konnte sich der stille Beobachter, der leise, behutlich durch die Hinterpforte in den Park getreten war, eines Ausdrucks des Entzückens nicht erwehren, und bei dem Zusammenstößen des Mädchens rief aus dem verdeckten Gebüsch hervor, erwiderte, blühte er halb erkannt, halb bewundernd in das über und über erglühende Antlitz Margots, die, wie zur Wiltänsde erklart, die großen Augen an ihr Gegenüber heftete, ohne eines Wortes, einer Bewegung mächtig zu sein, während Alexander Weiskopf, denn er war es, wie die freundlichen Leser wohl errathen haben, halblaut murmelte:

„Ein Feind! — Arme Marjiffa — Dein Ebenbild!“

Als könnten sie sich nicht von einander trennen, als hielte sie eine magische Gewalt an die Stelle gefesselt, standen sich die Weiden gegenüber — Einer in des Andern Anblick versunken — Beide von einem Gefühl durchdrungen — trunken von der Schönheit, die sich ihnen so plötzlich offenbart — beglückt und befangen, wie es ein gegenseitiges Entzücken bedingt — bis endlich Weiskopf, wie aus einem Zaubertraum erwachend, bis an die Stirnwurzel erröthend, dem holden

Mädchen eine tiefe, fast eberbüttige Verneigung machte und dann hastig, — als könne jeder neue Augenblick eine Gefahr in sich bergen, oder durch den weiltäufigen Park dem Palais zufliehe.

Margot sah ihm mit leuchtenden Augen, mit einem glänzenden Lächeln nach — aber plötzlich schlug sie, wie von einem föpferlichen Schmerze getroffen, ihre kleinen Hände vor ihr Antlitz, laut aufschluchzend kürzte sie fort, — der übermächtigen Empfindung, die sie wie ein Wild durchdrang, halb bemußtlos fast sie endlich auf ihren Lieblingsplatz, beschattet von dem Zaub des blühenden Jasmin, der seine duftigen Blüten über das Mädchen warf, welches den Kopf an die Bank gelehnt, dem Vorwärts schick.

Unter dessen war Baron Weiskopf in einer ihm selbst noch unfaßbaren Aufregung den Thron gefolgt, die ihm Angelas Liebe verriethen.

Hoch aufstehend, mit einer nervösen Haß über die feuchte Stirn fahrend, blieb er erst noch eine geraume Weile stehen, ehe er die Schwelle, die ihn noch von seiner Verlobten trennte, überquerte.

Dann aber, als sollte es ihm eine gewisse Ueberwindung, öffnete er rasch die mit schwarzen Borieren verhäulte Eingangstür und stand plötzlich dicht hinter Angela, die beim Denken der Thür mitten im Gesange abstrax und nun, dem Geliebten erkennend, mit einem Freudenstöhren aufsprang, um in seine ihr geöffneten Arme zu hüngen.

Er hielt sie fest und innig umfangen, eine leise Währung sprach sich in seinem Leben, wie männlicher gemordener jüngerer Antlitz aus, als er die bebende Frauengefäßt sanft an sich drückend, zum Sopha geleitete, auf dem sie, seine Hand fest in der ihren haltend, mit ihm Platz nahm, allein seine Augen blühten etwas befremdend auf Angela, die ihm in der Erinnerung ganz anders erschienen war, als er sie jetzt vor sich sah.

Angela war noch immer schön, — aber zwischen den

